

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-
gonnen werden.

12,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeitspalt für lokale Anzeigen 15 Bfg., für auswärtige Anzeigen 25 Bfg. —
Rectamen die Zeitspalt für Wiesbaden 50 Bfg.,
für Auswärts 75 Bfg.

1893.

Berlin, 1. Februar.

[illegible]

Berlin, 1. Februar.

Die zweite Berathung des Staats wird fortgesetzt. Der Staat
des Kriegsministeriums wird unverändert angenommen. Beim Staat
der Landwirtschaftlichen Verwaltung führt Dr. Lotzsch (bei
18 der linken Partei) aus: Auch im vorliegenden Sommer sind wieder in
den Küben der Vorküben (am rechten Rheinufer) größere Hebräerbrüche
zu beobachten worden. Einmal erwachte die Gefahr, daß sich der
Wasserstand, und man ist sich nicht sicher ob sich nicht weitere
größere Injektionsgebiete zeigen werden. Glücklicher Weise ist der
gewöhnliche Rheinstrom, so bekanntlich die besten und edelsten Weine
gibt, von diesem Insekt noch verschont. So lange die Sommer

[illegible]

— Den Bestrebungen, für die Regierung eine Majorität in dem parteiparlamentarisierten Reichsrath zu beschaffen, habe ich mich zuwenden müssen, erwachsen nach wie vor die größten Schwierigkeiten. Die Verhandlungen zwischen der Regierung und den Führern der drei großen Parteien sind nun zwar abgeschlossen, die Aussichten auf die wirtschaftliche Bildung einer festen Majorität sind jedoch gering. Der ursprüngliche Entwurf ist durch die Einwendungen einzelner Parteien sehr eingeschränkt und wenig Positives übrig geblieben. Am Sonntag wurde das reduzierte Programm im Ministerrat unter dem Vorsitz des Kaisers festgesetzt. Hiermit erachtet die Regierung ihre Aktion für abgeschlossen und überläßt die weitere Vereinbarung den Parteien selbst, die Samstag über das Programm beraten. Wahrscheinlich findet eine Einigung nur über das gemeinsame Arbeitsprogramm des Reichsrathes statt. Negativ dürfte die Parteien übereinkommen, die nationalen und konfessionellen Fragen in dieser Session nicht zuzulassen. Von der Bildung einer eigentlichen Majorität ist keine Rede.

— Daß die Entsendung des preussischen Generals v. Los von böswilligen Pöbel-Elementen nicht lediglich als eine Höllichkeit unseres Kaisers angesehen werden würde, war vorauszusetzen. Eine Anzahl Mütter brachten denn auch einen telegraphischen Anschlag aus einem Artikel des „Moniteur de Rome“, der in der Sendung des Generals v. Los einen Beweis für „die verzweifelten und vergeblichen Anstrengungen“ erblickt, welche man in Berlin mache, um „des Vatikans Hilfe für die Durchbringung der Militärverträge zu erreichen; der Heilige Stuhl habe seine Ursache zu einer Einmischung in die Militärfrage; es wäre unflug, auf eine Hilfe zu rechnen, die ausbleiben werde“. Nach den Informationen der hoch-oftiziösen Nordd. Allg. Ztg. ist der „Moniteur de Rome“, nach Lösung seiner Beziehungen zum Vatikan, seit einigen Wochen in die Hände eines französischen Konstantinlers übergegangen; der Zweck des Blattes soll, wie es in seiner Nummer vom 1. Januar d. J. darlegt, auch fernerhin der sein, „für die Rechte des Heiligen Stuhles einzutreten und das treue Echo der Gedanken und Lehren desselben zu sein“. Daß dieses Programm, so schreibt das genannte Blatt, an erster Stelle nur die Masse ist, hinter der sich französische Revansepolitik verbirgt, beweist der vorliegende Artikel. Er bezeichnet denselben als den schmachvollen Versuch, eine Ehrenbezeugung, welche Se. Majestät der deutsche Kaiser dem Haupte der katholischen Christenheit zu erweisen gedenkt, als Ausgangspunkt für Erfindungen und Lügen zu machen, zu dem erkennbaren Zweck, die kaiserliche Regierung bei den deutschen Katholiken zu verächtlichen und ihre auf Stärkung der Wehrkraft gerichteten Bestrebungen zu durchkreuzen. Die kirchliche „Köln. Volksztg.“ bemerkt dazu: Dieser Abfertigung des immer bedenklicher sich entfaltenden römisch-französischen Geheimnissbattes können die deutschen Katholiken nur zustimmen.

— Durch einen theilsfalls ungenügenden Bericht sind die Bulgaren hinter gefährliche russische Intrigen gekommen. Die von dem früheren Dragoonen bei den russischen Gendarmen in Bularek, Moses Jakobsohn, dem bulgarischen Amisblatt „Swoboda“ i. Z. ausgeliefertem geheimen russischen Aktenstück sind jetzt, mit einigen Ergänzungen, in Broschürenform erschienen. Das Buch wird durch eine von Demeter Pestom, dem Präsidenten der Sobranje und Bürgermeister von Sofia, unterzeichnete Vorrede eingeleitet. Der Inhalt der Regieren läßt sich dahin zusammenfassen: So lange Bulgarien unter der Thronherrschaft stand und Rußland dessen Befreiung plante, zweifelte kein Bulgare daran, daß Letzteres nur gefehte, um ein freies und glückliches Bulgarien zu schaffen. Was Rußland seitdem gegen Bulgarien gethan, stempelt es in den Augen jedes Bulgaren zum Erbfeinde seines Landes. Wie es früher undenkbar war, daß ein Bulgare abfällig über Rußland urtheile, ist nunmehr für jeden bulgarischen Patrioten ein freundschaftliches Gefühl für Rußland ausgeschlossen, da Letzteres das Recht Bulgariens auf nationalen Bestand leugnet. Aus den letzten Briefen vom Jahre 1889, die das Buch veröffentlicht, ist ersichtlich, daß man in Rußland nicht die sogenannte legale Art der Beseitigung der Fürsten wünschte, wie dies bei dem Fürsten Alexander der Fall war, sondern die Verurtheilung des Fürsten Ferdinand durch das Volksgerecht zum Tode und die Völlstreckung des Urtheils durch die Armee. Banija erklärte sich schriftlich dazu bereit, den österreichischen Lieutenant Koburg wegen Landesverrathes hinhängen zu lassen. Für darauf erfolgte die Verhaftung Banijas auf Befehl Simbulows, der im Allgemeinen von dem Komplot sich Kenntniß verschafft hatte.

— Die rührende Verbrennung des serbischen Königs-paares hat, wie selbst den fremdenberauschten Residenzier-

Paul Lindenberg.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, 2. Februar, Nachmittags 4 Uhr:

47. Abonnements-Concertdes Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters
Herrn **Louis Lüstner**.

Programm:

1. Ouverture zu „Johann von Paris“ Boieldieu.
2. Introduction aus „Die Zauberflöte“ Mozart.
3. Brautschaus-Polka aus „Der Zigeunerbaron“ Joh. Strauss.
4. Träume, Lied (Strophe zu „Tristan und Isolde“) Wagner.
5. Ouverture zu „Tell“ Rossini.
6. Die Werber, Walzer Lanner.
7. Au village, air de Gavotte caractéristique Gillet.
8. Fantaisie aus „Carmen“ Bizet.

Abends 8 Uhr:

48. Abonnements-Concertdes Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Concertmeisters
Herrn **L. Schotte**.

Programm:

1. Hosen-Marsch Fährbach.
2. Ouverture zu „Die schöne Galathee“ Suppé.
3. Am Meer, Lied Frz. Schubert.
4. Donauwellen, rumänischer Walzer Ivanovici.
5. Duett und Finale aus „Martha“ Flotow.
6. Notturno für Streichquartett Clausen.
7. Erinnerung an Lortzing, Fantasie Rosenkranz.
8. Retour de champs, Polka Waldteufel.

Familien-Nachrichten.**Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.**

Geboren: 25. Jan.: dem Kaufmann Victor Hugo Smith e. T. Ida Maria Gertrud. 28. Jan.: dem Schlosser bei den kgl. Hof- und Gärtnereien Wilhelm Wendt e. T. Elisabeth Dorothea Auguste. 31. Jan.: dem Tagelöhner Georg Gerhardt e. T. Aufgeboren: Eilengießer Philipp Heinrich Kimpel zu Reichenbach im Unterhainsteil und Johanna Catharine Sieg hier. Kaufmann Heinrich Wilhelm Braun hier, vorher zu Reudorf, und Johanna Catharine Hies hier. Reimer Peter Christian Carl Werner hier und Ida Elisabeth Julie Kied zu Kahlstein, Carl St. Goerhanfen.

Getorben: 31. Jan.: Rentner Johann Hegel, 63 J. 10 T.; Christiane Elisabeth, geb. Gernhard, Witwe des Steinbauers Johann Georg Säger, 66 J. 23 T. 1. Febr.: unverheh. Räder Friedrich Dös aus Engelhardt, Kreis Büdingen, 25 J. 11 M. 8 T.

Aus den Civilstandsregistern der Nachbarteile.

Siedlich-Mosbach: Geboren: 19. Jan.: dem Schuhmachermeister Georg Wilhelm Rude e. T. 21. Jan.: dem Tagelöhner Ernst Friedrich Albert Heilig e. T. 22. Jan.: dem Tagelöhner Carl Siegel e. T. 24. Jan.: dem Fabrikarbeiter Wilhelm Koch e. T. Aufgeboren: Tappinerlehre Carl Philipp Wilhelm Koch hier und Catharine Elisabeth Philippine Thoma, wohnh. zu Wiesbaden. Landmann Johann Schreiner, wohnh. zu Unterriedenberg in Bayern, und Anna Marie Wolf, wohnh. zu Werberg in Bayern. Verheiratet: 31. Jan.: verw. Cigarrenfabrikant Martin Hinf von Kleinwalbach, wohnh. hier, und Charlotte Melanie Reimayer von Offenbach, wohnh. selber dafelbst. Conditor Louis Hermann Knudts von Kientzchen, wohnh. hier, und Bertha Elisabeth Kugel von hier, wohnh. selber in Schierstein. 28. Jan.: Schreiner Friedrich Wilhelm Theodor Sanga von Biebrich, Kreis Hefelheim, wohnh. an Mainz, und Marie Schmidt, wohnh. selber dafelbst. Geboren: 20. Jan.: Robert Otto Gustav, S. des Elementarlehrers Heinrich Jungmann, 14 T. 21. Jan.: Elisabeth Julie Caroline Sophie, S. des Tagelöhners Johann Meiner, 11 M. 22. Jan.: Wilhelm, geb. Just, Ehefrau des Tagelöhners Friedrich Bracht, 27 J.; Rammacher Martin Deegen, 55 J.; Tagelöhner Philipp Sahn aus Brückenau, 58 J. 23. Jan.: Dienstmagd Amalie Gessly, 16 J. 25. Jan.: Tagelöhner Adam Hüner, 29 J. 26. Jan.: Heinrich Hermann, S. des Großhändlers Hermann, wohnh. August Wittenberg, 5 M. 27. Jan.: Carl Wilhelm, S. des verlebten Landwirts Carl Ludwig Linghoff, 7 J.

Anzeigen aus auswärtigen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Gerichts-Rathes Welfhoff, Vater i. W. Herrn Dr. med. Boernigk, Leipzig. Herrn Hauptmann Fridt. Herrn v. Nauen, Königsberg i. S. Herrn Amtsrath Schulte, Vater i. W. Herrn Amtsrath Dr. Goppel, Schmollau. Herrn Richter Goppel, Magdeburg. Herrn Hauptmann Zimmermann, Jüttau. Herrn Hauptmann v. Seltz, Lützen. Herrn Hauptmann v. Wittenberg, v. Seltz, Magdeburg. Eine Tochter: Herrn Stadtschreibers Dr. Heide, Weidenfeld. Herrn Bergassessor Köpfer, Witten. Herrn Dr. Götze, Bonn. Herrn Prediger Ostermeyer, Königsberg. Herrn Postassessor Lüttmann, Stralsund. Herrn Beamten v. Edel, Jüttau. Herrn Rechtsanwalt Dr. jur. Albert Berthold, Elberfeld.

Verlobt: Fräulein Elise Kottländer mit Herrn Dr. jur. et phil. Paul Permann, Bernerode-Berlin. Fräulein Ida v. Webel mit Herrn Wittener a. T. Gustav Müller, Gersfelden-Berlin. Fräulein Margarethe v. Berck mit Herrn Royal-Garde-Führer v. Seidenborn, Potsdam i. B. Berlin. Fräulein Maria Velef mit Herrn Herrer Starke, Posen-Königsberg. Fräulein Meyer mit Herrn Diakon Martin Trinius, Belg. Geboren: Herr Amtsrath August Adolf Köhr, Friedelsloh. Herr Justizrat Joh. Rud. Gumbin, Coblenz. Herr Professor Joh. Schilling, Götting. Herr Oberförster Gustav Schilling, Bentheim. Herr Commerzienrath Stephan Kopf, Nürnberg. Herr Oberbürgermeister Baumgarten e. T. Emil Rastke, Albstadt. Herr Architekt August Fischer, Elberfeld. Herr Oberlehrer Dr. Bruno Arnold, Nordhausen. Herr Oberleutnant Julius v. Münstermann, Darmstadt. — Frau Kammerherrin v. Rüden, geb. Trüffler v. Jülichstein, Moskau.

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Heiraths-Anzeigen
Trauer-Anzeigen

in einfacher wie feiner Ausstattung
fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

Turn-Verein.

Vorführung der
Jahres-Hauptversammlung
Samstag, d. 4. i. M., Abends 9 Uhr.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung der Rechnungsprüfer.
 2. Berathung und Festsetzung des Rechnungs-Boranschlags für das Verwaltungsjahr 1893.
 3. Verabschiedung.
- Um recht zahlreiche Theilnahme ersucht

Der Vorstand. 291

Die geehrten Leser und Leserinnen werden freundlichst gebeten, bei allen Anfragen und Bestellungen, welche sie auf Grund von Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ machen, sich stets auf dasselbe beziehen zu wollen.

Verantwortlich für den politischen und feuilletonistischen Theil: W. Schulte vom Brühl; für den übrigen Theil und die Anzeigen: C. Köhlerdt. Rotationspressen-Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Anderweitige Unternehmungen

nöthigen mich, einen grossen Theil meines Waaren-Lagers vollständig aufzugeben; ich habe mich deshalb entschlossen, um raschen Absatz zu erzielen, auf sämtliche Artikel eine

grosse Preisermässigung

eintreten zu lassen.

1090

Als besonders vorthellhaft empfehle ich:

- 50 Stück 6/4 breites Halbleinen, für Hemden u. Mägen geeignet, Mr. à 50 u. 60 Pf.
30 Stück 6/4 Elässiger Cretonne, für Hemden und Mägen geeignet, Mr. à 40 u. 50 Pf.
60 Stück 6/4 Bettzeuge, schwere Waare, ohne Appretur, Mr. à 60 Pf.
25 Stück 130 Cmt. ganz feinen Bettmatten, in Qualität, Mr. à 150, 170 etc.
60 Stück weisses Handtuchgebild, aus kräft. Hausmacher Leinen, Mr. à 50 u. 60 Pf.
45 Stück graue Küchen-Handtücher, Mr. à 20 Pf.
30 Stück 12 1/2 Bettuchleinen, Mr. à 150, 170 etc.
500 Stück fert. halbl. Betttücher, eine dicht gewebte kräft. Waare, per Stück à 225 Pf.

Joseph Raudnitzky, Langgasse 30.

Die Theehandlung
vormals Ed. Krah,
Marktstraße 6, zum Chinesen,
befindet sich von heute ab nur
Kl. Burgstrasse 1,

bei **J. M. Roth Nachf.****Medicinal-Cognac**

empfehle als Gelegenheitsauf
das Commis-Rager v. E. Friedrich Nachf., Grabenstr. 9.
*** 1/2 l. nur 2 M., Werth 3 1/2 M., bei 6 M.
*** 1/2 l. „ 3 M., Werth 4 1/2 M., „ 10 M.
*** 1/2 l. „ 4 M., Werth 5 1/2 M., „ 10 M.
Cognac vier 1/2 l. 1, 2, 3, 4 M., 1/2 l. 9 M.
Laut Gutachten von Dr. Schulte sind die Cognacs für
medizinische Zwecke besonders geeignet.

Frische Egm. Schellfische

heute eingetroffen, Pfund von 28 Pf. an. 2175

Karl Erb, Nerostrasse 12.**Kölner Dombau-Loose à 320 Mf.,**

Zieh. 23. Febr. sicher. Hauptgew. 75,000 Mf. baar.

Weseler Geld-Loose à 3 Mf.,

Hauptgewinn 90,000 Mf. baar.

Schlesische Loose à 1 Mf.,

11 St. 10 Mf., Zieh. sicher 16. Febr. 2735

Haupt-Debit de Fallois, Langgasse 10.

Wiener Schuhlager

Burggasse 45, gegenüber d. Kochstraße,
empfehle Damen-Schuh von den einfachsten bis zu den feinsten
Leeren-Schuh von 6, 7, 8, 9 u. 10 Mf. Zur Ballfäktion:
Ball- und Tanzschuhe von den einfachsten bis zu den feinsten,
ebenso Haus- und Salonschuhe.
Ich führe nur das Beste zu den besten billigen Preisen
in großer Auswahl.
A. Schreiner.

**Alle Drucksachen für Vereinsfeste**

liefert geschmackvoll

und preiswürdig

die **L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei**

Wiesbaden Langgasse 27.

Frische Schellfischeheute eintreffend. **D. Fuchs, vormals Theodor Leber,** 2750
Langgasse, Ecke der Dörbergasse.**Frische Nieuwedieper Schellfische**eintreffend. **J. W. Weber, Moritzstraße 18.** 23049**Bahn- und Mar-Zeitung.**
(Dieser Tageblatt.)

Gegründet 1875.

Preis pro Quartal Mf. 1,20. Anzeigen die 4-spaltige Zeile
10 Pf., bei Wiederholungen Rabatt. Zum Inseriren in der Bahn-
und Mar-Zeitung besonders geeignet.**Die Expedition.**

Die Expedition.

Die Expedition.

Die Expedition.

Die Expedition.

Die Expedition.

Die Expedition.

Die Expedition.

Die Expedition.

Die Expedition.

Die Expedition.

Die Expedition.

Die Expedition.

Die Expedition.

Die Expedition.

Die Expedition.

Die Expedition.

Die Expedition.

Die Expedition.

Die Expedition.

Die Expedition.

Die Expedition.

Die Expedition.

Die Expedition.

Die Expedition.

Die Expedition.

Die Expedition.

Die Expedition.

Die Expedition.

Die Expedition.

Die Expedition.

Die Expedition.

Die Expedition.

Die Expedition.

Die Expedition.

Die Expedition.

Die Expedition.

Die Expedition.

Die Expedition.

Die Expedition.

Die Expedition.

Die Expedition.

Die Expedition.

Die Expedition.

Die Expedition.

Die Expedition.

Die Expedition.

Die Expedition.

Die Expedition.

Die Expedition.

Die Expedition.

Die Expedition.

Die Expedition.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 56. Abend-Ausgabe.

Donnerstag, den 2. Februar.

41. Jahrgang. 1893.

(A. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der alte Praktikant.

Eine bayrische Dorfgeschichte von Hans Hopen.

Für das Vergnügen, sich mit fremden Leuten zu langweilen, sich von alten Narren hofmeistern und von schäbigen Bassisten ausbilden zu lassen, wollte er keine seiner Bequemlichkeiten opfern, nicht die kleinste. Und er war sehr bequem geworden. Ja, er sagte sich's selbst, wie's die Anderen ihm sagten, aber er empfand keine Lust, es zu ändern: er war bequem geworden und verbannt.

So blieben die Stunden, die er mit nach Hause nahm — wie freundlich sie sich Anfangs auch angefühlten — doch unangenehm. Wozu sie wiederholten! Mochte der Herr nur allein fahren, wenn es ihn nach der Stadt gelüste. Der Herr war es auch bald, wenn die Widerstrebenden zur Begleitung aufzufordern. Und so kam's, daß der alte Praktikant die Eisenbahn nur auf der kurzen Strecke zwischen seinem Dorf und der nächsten Station benutzte, von welcher er in einer guten halben Stunde bis zu dem neuangelegten Kurorte der Moosrainerin gelangen konnte.

Im Frühling, da die Jagd sich besonders gut anließ, kam er auch nicht mehr zur Bunderbäuerin hinüber. Und einmal des Ganges entwich, war es ihm auch im Sommer selten eingefallen, nach Mariannett abzuschweifen. Er wußte ja ohnehin, daß Alles dort zum Besten stand und immerfort gedieh. Sie sagten hatten sich er und die Moosrainerin so viel wie nichts. Auch waren bei ihr allerhand vornehme Leute mit Bagentrost und Birken eingezogen, die großes Wesen trieben, viel Aufwand machten und die Gemüthlichkeit verschwendeten. Man sah dort Haffepferde, lange Schleppe, neueste Moden. Die Mäuler wollten sogar behaupten, daß einigen der hohen Patienten zur Zerstreuung ihrer Melancholie, zur Ermanterung ihrer kranken Nerven hohes Glückspiel von Zeit zu Zeit erlaubt worden wäre.

Daneben am alten Balfahrsort hielten die Bauern jetzt ständige Kramläden. Musik fehlte nicht. Ein Tanzplatz im Walde wurde errichtet, damit die Patienten ab und zu etwas Lustiges zu sehen hätten. Eine wandernde Menagerie, ein Ringspiel und andere Merkwürdigkeiten hielten um die Erlaubnis, sich einander abilden zu dürfen. Es schien den ganzen Sommer durch Jahrmarkt zu sein. An Prozessionen und anderen geistlichen Ereignissen war aber auch kein Mangel. Jeweils gab es zwischen den Willigen und den himmlisch Bestimmten ordentliche Prügeln. Doch erging es sich nichts besonders Straßbares dabei, und für kleine Schäden an Schädeln, Armen und Beinen war ja bei der Bunderbäuerin in nächster Nähe Heilung, wohl auch für eilige Tage freie Verpflegung zu finden.

Al! der Röm und das Getriebe auf der einen, die vielen Kranken mit ihrem freisprigen Gefolge auf der andern Seite schiedenen Frieden zum Besuch zurück. Die Moosrainerin hatte ohnehin im Sommer über und über zu thun. Und ihm war jeder Vorwand recht, den Menschen aus dem Wege zu gehen. Die wenigen Besuche in der Stadt hatten nicht glänzend auf ihn gewirkt. Trotz der schönen Jahreszeit und der guten Jagd war eine Verhinderung über ihn Herr geworden, von der er sich noch im Winter nicht hätte aufheben lassen. Immer schon ein Freund der Einsamkeit, ließ er jetzt oft ganze Tage vergehen, da er außerhalb des Büreaus mit seiner Menschenfelle ein Wort wechselte. Wo er die Sonntage zubrachte, wußte man nicht. Er trieb sich in den Wäldern, im Moos, auf fremden Dorfschäften herum; gekauerte zuweilen alte Büsche und alte Bauerngeschichten in ein Stiegenbuch; kauerte ein neues Gewehr und schloß es auf der Schließfalle ein. Wenn ein Anderer hinzukam, ging er fort. Dann setzte er sich wieder wochen-

lang unter die Bäume und machte all' ihre Festlichkeiten mit, Kirchweih, Regelschießen, Scheibenschießen, Alles mit überlauter Stimme und überdrückter Ausdauer. Es geschah aber auch, daß er's mitleidig satt kriegte und, ohne daß ihm Einer ein böses Wort gesagt hätte, im besten Trübel stumm seinen Hut vom Nagel riß und in den Hofgassen hinaufging, wo er am höchsten war. Dort sah er dann oft eine Stunde lang oder zwei, sah nach der Stadt, die zwischen Moor und Alpen vor ihm in der Ebene lag, und träumte so hin; er wußte selbst nicht, was er träumte, noch warum er so träumte, noch warum er so that und nicht anders, da ihm doch Niemand was wie's Andere.

Er trug eine dauernde Larve, ein leises, aber hartnäckiges Nachhaken mit sich herum, das er weder rechtfertigen noch loswerden konnte. Ein schaler Geschmack in der Seele wie auf den Lippen, ohne daß er sich großen Genusses hätte anlagern können. Ein immer aufsteigender Trieb, ins Ungewisse hinauszufragen, und dazu eine Mäßigkeit des Entschlusses, die nichts mehr für der Mäßigkeit werth hielt. Ihm war zu Muth, wie wenn er behergt worden, und er konnte sich doch seltsam Zaubers erinnern, der ihm begegnet wäre.

Der Herr, mit dem er noch immer am meisten verkehrte, lächelte, wenn er ihn also sah, nickte, klopfte ihm auf die Schulter und sprach:

„Ich kenne das! 's ist das Alte-Junggefellensieber. Will eben auch durchgemacht sein.“

Einen Tag ließ ihn reden; daß sich ab und zu Gewalt an, heiterer zu scheinen, als er war, und hing im Uebrigen ziemlich ungehört seinen einsiedlerischen Reden nach.

VI.

Um diese Sommerzeit kam eine Bewegung eigener Art ins Dorf oder doch in gewisse Kreise des Dorfes.

Der alte Jäbinger machte zwar unten auf seiner neuen Restauration neben dem Bahnhofs gute Geschäfte; er hätte aber nicht ohne Weiteres auch oben im Brauhaus gern die Stuben voll gesehen. Nun war ihm die alte Rundschaff geschäftiger Bauern und was so drum und dran hing schon der lieben Knecht wegen nach dem feischen Hause gefolgt, wegen die besseren Elemente und was man so die Honoratioren nannte nach wie vor beim jungen „Boswirth“ einkehrte. Derselbe war ein freundlicher und mildthätiger Mensch, der sein Beinamen seines Schwiegervaters nicht verdiente; aber der Name lag nun einmal auf der Wirthschaft und dem Hause; er wußte ihn sich gefallen lassen, ob er wollte oder nicht. Und er konnte sich ihn gern gefallen lassen, denn es war ein Name von gutem Klang. Ein Name so viel werth wie Baargeld und Sicherheit für rechtgeschaffenen Empfang aller Gäste. Der Junge machte dem Namen allen Auf. Was ein Wort mit dreizehnen hatte in der kleinen Welt des Dorfes, das fand sich denn auch allabendlich um die edeligen Stammtische ein. Frau Ursch erschien jedes Mal nach dem Gebetslaute in der Stube und wünschte guten Abend, fragte, ob Alles wohl bekommen wäre, wie es zu Hause mit der werthen Familie stände und was für morgen angenehm sein würde von jahreszeitgemäßen Speisen. Ja! Hier war Jedermann gut aufgehoben. Seit die Eisenbahn alle Zufuhr erleichterte, hatte die Sorgfalt nicht nachgelassen, obne daß die Preise darum gestiegen wären. Nach wie vor florirte das Boswirthshaus, und selbst aus der Stadt kamen zuweilen an schönen Sonnentagen fröhliche Leute, die den alten Auf der Wirthschaft erproben wollten.

Das Alles pakte nun dem frommen Jäbinger wenig. Er getraute sich leicht, in jedem Stuhl seinen Nebenbuhler zu überbieten, sein, hergelaufenen Menschen, der gar nicht einmal zum Gastwirth war geboren worden. Und überdies getraute er sich auch noch, einen besseren Schnitt dabei zu

machen, als Jener, der nur seine Freude darin zu finden schien, ihm das Geschäft zu verderben.

Jäbinger hatte sich mehr als einmal den Kopf zerbrochen, was er wohl angeben könnte, um sein altes Brauhaus über das Boswirthshaus in die Höhe zu bringen. Er war auch des Desterns nach der Stadt gefahren und hatte sich mit sachmännischer Gewissenhaftigkeit in allerhand Gastwirthschaften umgesehen, nirgends aber etwas gefunden, was ihm hätte laugen können. Die Neuerungen, welche den Stadtleuten zur Lodung dienten, hielten die Bauern meist abgeschreckt. Holzerische und lackirte Wände, gedeckte Tische und geschliffene Gläser, verkleinerte Speisen und verdünntes Getränk — für die „Stadtfräule“ mochte das Alles reizend sein, aber einem Wirthshaus hinter dem Moos war damit nicht aufzuhelfen. Blechmüsten, Feuerwerke, Plakate, das lohnte draußen auch die Kosten nicht und zog nur ein- oder zweimal im Jahr.

Desto als sonst rühte Jäbinger die Bipselmühle über seinen grünen Haaren herum. Das viele Kopfzerbrechen war ihm sehr zuwider. Aber eines Tages kam er mit ganz anderem Gefühl nach Hause, als wie er fortgegangen war. Er sagte nichts, aber seine Lippen glänzten und seine Augenlein blinzelten, wie wenn sie sicheren Gewinn in Aussicht hätten. —

„Na, na, Vater Jäbinger!“ rief kurze Zeit später der Forstmeister, dem alten Wirth spazhaft mit dem Finger drohend und ihn in der Dorfstraße anhaltend: „Was ist denn das für ein Gesicht, das jedund bei Dir zum Fenster rauschaut?“

„Bei mir?“

„Thut der Jäbinger nicht so erkant, als hiele er aus den Wolken!“

„Bei mir schaut sich leider gar nir' raus in dera elendigen Zeit.“

„So? Ja das mir, das mit die langen schwarzen Bop? Alter Spibuh!“ Engeschümpel ab'dreht!“

Diese Brülligkeiten, die freilich in schallhafter Gerassung ausgefallen waren, kamen dem Gedächtniß des Jäbinger merkwürdig zu Hilfe. Nicht ohne Geringschätzung im Ausdruck ließ er die Worte fallen:

„Ah! moont der Herr Forstmeister eppa (etwa) die neidige (neue) Kellnerin? Ich glaub', die hat schwarze Haar.“

„Und schwarze Augen!“ rief der Jägersmann, dem Jäbinger einen freundschaftlichen Nippenstoß versetzend. „Aber sind die Haar' echt? Das wüßt Du wohl wissen.“

Der Jäbinger wußte das wirklich, denn anderen Tones als bisher, fast preisend, sprach er jetzt:

„Echt! Meiner Seel', die reine Natur! Und stark und kraus wie — Aohhaar. Und fingen kann das Ding! Das Herz laßt mir alten Mann im Leib und —“ Hier stotzte der Jäbinger inne. Er sah bei Zei, zuckte die Achseln, und erst nach einer Auhspause, in welcher der Forstmeister seinen rothen Schnurrbart dreimal um den Finger gewickelt hatte, fuhr er leicht, wie ein an Kränkungen gewöhnter Mann, hinzu: „Euch sollt' das Herz schon auch lachen, aber — aber Ihr müßt's ja ein'n Abend wie den andern bei der Frau Roberer hintern Ofen hocken. 's is grad', als ob jeder sein'n Stiefeln (Stift) dort hält, in den er nach'm Gebetslaute eing'hängt werden muß.“

„Was nit gar! Ich werd' schon einmal bei Dir einkehr'n die Tag.“

„Wird mir eine große Ehr' sein, Herr Forstmeister!“

(Fortsetzung folgt.)

(A. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Vom Geheimniß des dichterischen Schaffens.

Von Richard Bockow.

Ich würde so arm, so kalt, so kurzschichtig sein, wenn ich nicht einigermaßen gelernt hätte, fremde Schätze beschreiben zu können, an fremdem Feuer mich zu wärmen und durch die Gläser der Kunst mein Auge zu stärken. Ich bin daher immer beschämt oder verdrießlich geworden, wenn ich etwas zum Nachtheil der Kritik las oder hörte. Sie soll das Genie erfinden; und ich schmeichelte mir, etwas von ihr zu erhalten, was dem Genie sehr nahe kommt. Und weiter sagt er: „Wenn ich mit Hilfe der Kritik etwas zu Stande bringe, welches besser ist, als es einer von meinen Talenten ohne Kritik machen würde, so kostet es mich viel Zeit, ich muß von anderen Geschäften so frei, von unwillkürlichen Zerstreuungen so ununterbrochen sein, ich muß meine ganze Belesenheit so gegenwärtig haben, ich muß bei jedem Schritte alle Bemerkungen, die ich jemals über Sitten und Lebensweisen gemacht, so ruhig durchlaufen können, daß zu einem Arbeiter, der ein Theater mit Neugierden unterhalten soll, Niemand in der Welt ungeschickter sein kann als ich.“

Leffings Belesenheit und goldreine Gewissenhaftigkeit feiert in diesem werthvollen Bekenntniß gewiss einen hohen Triumph, aber es muß doch gegen dasselbe eingewendet werden, daß sich mit den genannten Hilfsmitteln allein Kunstwerke wie „Rathen“ und „Minn“ nicht herstellen lassen, daß Charaktere wie die genannten Personen, wie der Patriarch, wie Nicant, der Wachmeister, der Wirth und Franziska nicht „durch Denkwert und Nachden“ sich aus dem

Dichter „herauspressen“ lassen, daß hier vielmehr scharfe Beobachtung der Wirklichkeit günstige und fruchtbare Einbrüche, Bekanntschaften mit interessanten Menschen und die zielbewusste, willenskräftige Arbeit einer gefunden und beweglichen Phantasie, verbunden mit den von Lessing hervorgehobenen Mitteln, seine dramatischen Kunstwerke ins Leben gerufen haben. Daß die wesentlichsten grundlegenden Jüge für den „Rathen“ Moses Mendelssohn hergegeben hat, ist bekannt, ebenso, daß der Dichter Major Gwold v. Kleist das Hauptmodell für den Major Zellheim gewesen ist. Nicant erinnert stark an die Figur des Mr. Tont-a-bas im Regnard'schen „Spieler“, und auch für „Franziska“ und den „Wachmeister“ ist in der Dresdener Umgebung Lessings nach den Originalen nicht ganz ohne Erfolg gesucht worden. Wenn der Dichter des „Rathen“ im Hinblick auf seine Modelle meint, „er borge beschiden fremde Schätze und wärme sich an fremdem Feuer“, so ist das nur ein Zeichen einer Bescheidenheit und Ehrlichkeit, die ihre Nachwirkung auf die Dramatiker der Gegenwart verloren zu haben scheint.

Aber noch etwas Anderes läßt Lessing hier aufen Acht, das ihm wie jedem Dichter bei seiner Arbeit beihilflich gewesen ist und ohne das ein schönes Gelingen eines dichterischen Kunstwerkes nicht gedacht werden kann. Wie weit diese Hilfe reicht und in welcher Weise sie sich beim Entstehen und Ausgestalten desselben geltend macht, ist schwer zu sagen, denn bei derartigen Untersuchungen gelangen wir stets an einen Punkt, wo sich das Wesen und geheimnißvolle Walten der Gotteckkraft unserem Verständnis entzieht. Aber diese Hilfsmittel, die uns das erschauende Leben in ungeahnter Fülle bietet, und ohne die kein erfolgreiches dichterisches Schaffen bestehen kann, sind trotzdem in ihrer Wirkfamkeit und Tragweite so bedeutend, daß wir sie nicht unerwähnt lassen dürfen.

Von den drei großen geistigen Lebensfaktoren: Natur, Kunst, Wissenschaft sind die beiden ersten für die Poesie reiche unerschöpfliche Quellen, da sie mit ihren mannigfachen Erscheinungen auf das sinnliche Schauen und auf die Seele des Dichters ihren unmittelbaren Eindruck ausüben. Die landschaftliche Natur mit ihren wechselvollen, ruhenden und großartigen Bildern wird besonders der Stimmung des Dichters die reichsten Anregungen bieten, und zwar wird es vorzugsweise die Schönheit des Naturbildes sein, die sein Gemüth in Schwingungen versetzt und seine Phantasie beflügelt. Ein früher Gang durch den knospenreichen Frühlingswald, das stille und feinsinnige Meer der leuchtenden Leuchtend, ein Blick auf das weite, unermeßliche Meer, der Anblick des schneegekrönten Hochgebirges, ja das unheimliche Wiesenblüthen ruft die Reime zu künstlichem Schaffen wach, und im Anschauen und Empfinden des Landschaftsbildes und aus dem durch sie gewonnenen Eindruck entspricht geheimnißvoll das erste Ahnen, ziehen sich die ersten Linien des lyrischen Gedichtes. Und indem ein Kunstwerk unsere Seele berührt, in deren Tiefe ein natürlicher Trieb und Zug zum architektonischen Bilden schlummert, ertönen in uns die verwandten schöpferischen Saiten und lösen künstlerische Triebkräfte aus, die, Anfangs unsicher und formlos, allmählich Gestalt und Farbe und Kraft gewinnen und uns zu festem Bewußtsein kommen, so daß wir uns mit ihnen wie mit etwas Objectivem beschäftigen, sie formen, ändern, ergänzen und ausgestalten können. Es ist die Freude an der Schönheit, die die höchste Thätigkeit unseres Seelenlebens nach der produktiven Seite wachruft und auch den nicht schöpferisch Begabten eine Kraft und Zuversichtlichkeit empfinden läßt, die ihn hebt und mit einem ungeahnten Glückgefühl erfüllt. (Fortsetzung folgt.)

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Am Montag, den 6. Februar cr., Vormittags 9 Uhr, soll die Lieferung des Lagerholzes, Petroleums, Brennholzes, der Seife und Soda für die hiesigen Garunionsanstalten für das Rechnungsjahr 1893/94 in öffentlichem Verdingungsverfahren vergeben werden. Wofür nachstehende Angebote werden im Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltung, Rheinstraße 47, entgegen genommen. Die beschriebenen Bedingungen müssen vor dem Termin unterzeichnet sein und an demselben am 30. Januar 1893.

Wiesbaden, den 30. Januar 1893.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Kug- und Brennholz-Versteigerung.

Nachdem der am 16. d. M. im Stadthaus, Ditt. „Haffensberg“ abgehaltenen Holzversteigerung die Genehmigung erteilt worden ist, sollen Dienstag, den 7. Februar d. J., die folgenden Holzsorten nochmals öffentlich versteigert werden: 12 Buchen-Stämme von 58-70 Cmt. mittlerem Durchmesser, 430 Rmt. Buchen-Schitteln, 74 Rmt. Buchen-Brüchholz, 8880 Buchen-Wellen. Zusammenkunft Morgens 9 1/2 Uhr bei der Wirtshaus zum Baldorn in Glarndorf. Ansteuervereinigung auf Verlangen bis 1. September d. J.

Wiesbaden, den 30. Januar 1893.

Der Magistrat.

Sundstage für das Kalenderjahr 1893.

Unter Hinweisung auf die Bestimmungen der Polizei-Verordnung vom 4. April d. J. werden hiermit alle Dienstboten, welche im Laufe dieses Jahres 3 Wochen lang ununterbrochen gehalten und bisher die Tage nicht zur Entlastung hier entsandt haben, zur Zahlung der Tage hierdurch mit dem Bemerkten aufgefordert, daß eine besondere schriftliche Zahlungsaufforderung an jeden einzelnen Zahlungspflichtigen nicht ergeht. Die Tage betragen für das Kalenderjahr: a. 15 Rfr. für jeden Hund, welcher innerhalb des Stadterbings gehalten wird, b. 5 Rfr. für jeden Hund außerhalb des Stadterbings — jedoch nur hinsichtlich eines Hundes für jede Haushaltung. Hunde bis zu einem Alter von 3 Monaten sind abgabefrei. Nach Verrechnung dieses Alters hat auch für diese innerhalb der nächsten drei Wochen die Zahlung der Tage zur Stadtkasse hier zu erfolgen.

Wiesbaden, den 31. Januar 1893.

Die Stadtkasse.

Oberförsterei Wiesbaden.

Freitag, den 3. Februar cr., von Morgens 10 Uhr ab, kommen zur Versteigerung in den Distrikten Kesselborn 3 und 7:

Buchen: 120 Rmt. Schitt u. Knüttel, 11,00 Hdt. Wellen; sodann um 11 Uhr im Distrikt Himmelstiefe 3 (am Waldring): Rothbuchen u. Eichen: 20 Stämme, 10-16 Rfr. lg., 12-14 Cmt. Durchm., 274 Stck. Stangen, 1, II u. III. Klasse, 16 Rmt. Knüttel (2,30 Rfr. lg.); Eichen: 3 Rmt. Knüttel; Buchen: 4 Rmt. Schitt, 37 Rmt. Knüttel; 5,70 Hdt. Wellen; Eichen: 57 Rmt. Schitt, 327 Rmt. Knüttel, 5,70 Hdt. Wellen. Zusammenkunft im Distrikt Kesselborn (am Seibelsroß).

Forsthaus Hofenerie, den 25. Januar 1893.

Der königliche Forstmeister, Flindt.

Bekanntmachung.

Nächsten Freitag, den 3. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr, wird auf dem Bureau der Bürgermeisterei hier ein gut genährter Buchstulle öffentlich versteigert.

Frauenstein, den 30. Januar 1893.

Sinz, Bürgermeister.

Fischerei-Verpachtung.

Donnerstag, den 16. Februar d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

wird in meinem Geschäftszimmer die fiskalische Fischerei im Eder-Flusse

innerhalb der Oberförsterei Elbrighausen, bei Battenberg, mit einer Fischwasserlänge von 7,5 Kilometer vom 1. April d. J. ab auf 6 Jahre öffentlich und meistbietend verpachtet.

Die Bedingungen können hier jederzeit eingesehen, oder auch auf Wunsch gegen Erstattung der Schreibgebühr etc. überhandt werden.

Battenberg, den 28. Januar 1893.

Der königliche Oberförster.

Nichtamtliche Anzeigen

Ein großes Oelgemälde,

Größe: 2,50 Mtr. hoch, 2,25 Mtr. breit (ohne Rahmen). Scene aus den Kriemhildensagen (Lieda bewirgt die Stärke) darstellend, kommt bei der

morgen Freitag, den 3. Februar cr., stattfindenden Versteigerung im Auktionslokal

3. Adolphstraße 3

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zum Angebot.

Willh. Klotz,

Auktionator u. Auktionator.



Heute eingetroffen:

Lebendfr. Schellfische 25 Pf., Gabeln, Schollen, Zander, Seesungen, Hechte, Limander, grüne Heringe.

Dänische Fisch-Großhandlung

Willh. Weber,

16. Gluckengasse 16.

Dominos

für Herren und Damen zu verkaufen. Anfertigung binnen einem Tag.

Käthe. Boratrag,

vorn. W. Weber,

Launstraße 2.

Boehm's „SAPONIA“

Boehm's „SAPONIA“

Boehm's „SAPONIA“

Boehm's „SAPONIA“

Universal-Putzmittel!! Reinigt und polirt gründlich und rasch alle Gegenstände in Küche, Haus und Fabrik aus Kupfer, Messing, Nickel, Zinn, Holz, Eisen, Stahl, Blech, Emaille, entfernt Rost und Flecken und erneuert den früheren Glanz.

Fabriziert von Gustav Boehm, Offenbach a. M.

Zu haben bei W. H. Birk, A. Cratz, Franz Flössner, Adalbert Gärtner, Louis Heiser, C. W. Leber, E. Moebus, Max Rosenbaum, Louis Schild, Chr. Tauber.

Boehm's „SAPONIA“

Boehm's „SAPONIA“

Boehm's „SAPONIA“

Butter-Preisermässigung.

Frische Schweizer Butter per Pfd. 1.10.

Ferner offerire

alle Sorten norddeutsche Wurst in bester Qualität.

G. Wienert's Filiale,

23. Marktstrasse 23.

24855

Coblenz. Mannheim.

Darmstadt. Offenbach.

Schürzen,

die größte Auswahl aller Arten, für Damen, Mädchen, Kinder (Anfertigung nach Maß nach jeglichem Muster und Stoffen).

Geschw. Müller (Juh. Eug. Selter), Kirchgasse 17.

Getrocknete

Apfelringe, Birnen, Aprikosen, Pflaumen, Kirschen, Macaroni und Gemüsenudeln empf.

J. M. Roth, Nachf.

Al. Burgstraße 1. 12708

Schellfische 25, Cablian 40 Pf.,

Karpfen, Zander, Seesungen, Heilbutt, feine Bratbällchen empfiehlt

J. Stolpe, Grabenstraße 6.

Frt. Breißeelbeeren,

Frucht-Gelée, Pfannkuchen, Erdbeer-Gelée, St. Rhein, Apfelkraut, sowie alle Sorten Compote, Gelees und Marmeladen, Heidelbeeren, St. Fruchtgüter, Salz, Essig, Senf und alle Sorten empfiehlt die

Confiserie Schillerplatz 3, Ebert. Ginterh.

Öffentlicher Vortrag

über

Die Heiligkeit der Kirche

Freitag, den 3. Februar, Abends 8 1/2 Uhr, im

Saale des Schützenhofes. Zutritt frei.

Dr. Paul Wigand.

Mein

Glas- und Porzellan-Geschäft

befindet sich während dem Umbau meines Hauses Häfner-

gasse 16 (und zwar bis zum 1. October c.)

Goldgasse 12.

M. Stiller.

Ich werde in

Frauenstein

Montags und Donnerstags

von 2-3 Uhr im Gasthaus

zur Burg bei Herrn Sinz

Sprechstunde

abhalten.

Dr. Holm, pract. Arzt.

Sprechstunden in Schierstein

täglich von 11-1 Uhr.

Kanoldt's Tamarinden Likör

erfrischender, abführender Fruchtlikör von höchstem Wohlgeschmack, sicher, mild und nachhaltig, während bei Magen- u. Verdauungsbeschwerden, Rheumatis, Leberleiden etc. etc. Flasche 1 Mk. vorrätig in den Apotheken oder direct von der Fabrikapotheke in Greifswald bei 4 Flaschen franco.

146

Dom. Soltnis b. Nienstettin

versendet fette Puten, geräucht, v. 10 Pf. 75 Pf., seine Cervelatwurst 1,20 Mk., Rindfleisch 1,20 Mk., Jungeputen 1,20 Mk. v. 10 Pf.

Allen Magenleidenden empfohlen!

Ihr Johann Hoff'sches Magen- u. Gesundheitsbier, welches meine Frau gegen chronische Magenschmerzen trinkt, wirkt recht erfrischend und kann ich dasselbe jedem ähnlich Leidenden angeschlossen empfehlen.

H. Jüttling, Zimmermeister in Kienitz. Johann Hoff, C. L. Hoff, Kienitz. Neue Wilhelmstraße 1. Verkaufsstelle in Wiesbaden bei A. Schirg (Juh. Carl Veris), Schillerplatz, Aug. Engel, Launstraße, F. A. Müller, Reichstraße.

Schützenhofstraße 3, 2 St., nach dem Hofe gelegen, größere Räumlichkeiten für Wohnung oder Atelier per sofort oder 1. Januar 1893 zu vermieten. Näb. bei

J. Chr. Glücklich, Reichstraße 2.

Carneval- Drucksachen.

Einladungen
Bah - Karten
Konzert - Karten
Programme
Lieder - Texte
Theater - Zettel
Plakate - Loose
Witzblätter
Band - Aufdrucke

in origineller Ausstattung

liefert die

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Langgasse 27.

Wiesbadener Dünger-Ausfuhr-Gesellschaft.

Befellungen zur Entleerung der Latrinen-Gruben beliebe man bei Herrn E. Stritter, Kirchgasse 33, machen zu wollen, wo auch der Tarif zur Einsicht offen liegt.

Wasserkünste billig zu verkaufen oder zu verl. Launus-

straße 9, Hüllborn.

Für Januar und Februar erhöhe einen

Extra-Kursus im Zuschneiden

häuslicher Damen- und Kinderkleider, nur neueste Schnitt, nach

einfachsten System zu der Hälfte des bisherigen Preises. Erfolg

garantirt. Beginn jeden Montag, wozu Anmeldungen täglich ange-

nommen werden bei Fr. Stein, Acad. gepr. Schreiner, 1311

Reichstraße 46, Ecke der Räderstraße. 1 Tr.